

Das Stadtarchiv Graz, seine Aufgaben und Bestände*

von Gerhard Marauschek

1. Einleitung

Das Stadtarchiv Graz ist heute eine Unterabteilung der Magistratsdirektion Graz und seit dem Jahre 1924 bzw. endgültig seit dem Jahre 1930 als ein aus der Registratur erwachsenes Archiv selbständig. Von den Registratoren des 19. Jahrhunderts ist vor allem Franz Ritter von Gadolla zu erwähnen, der nicht nur viel für die Ordnung des Archivs beigetragen hat, sondern auch ein heute noch geschätztes Büchlein über die Grazer Straßennamen im Jahre 1912 herausgab.¹ Der erste Stadtarchivar jüngerer Prägung war seit 1930 der unvergessene und bekannte Kunsthistoriker Dr. Robert Meeraus, der als Gründer des Grazer Stadtmuseums gilt und aus dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr zurückgekommen ist.² Zunächst war die Registratur des Stadtrates Graz im Rathaus bzw. im Amtshaus untergebracht, um später in das Palais Khuenburg, Sackstraße Nr. 18, zu übersiedeln, wo es wegen der dort aufgetretenen schweren Bauschäden einen wahren Leidensweg zu absolvieren hatte. 1970 machte es dem Stadtmuseum, das vom Land wieder zur Stadt zurückkehrte, Platz und bezog als seine neue Heimstätte das ehemalige Palais Stubenberg-Wildenstein, Hans-Sachs-Gasse 1, wo es eine moderne Ausstattung, zumindest was den Depotbereich betrifft, erhielt.

2. Die Aufgaben des Stadtarchivs Graz

Um das Stadtarchiv Graz zu charakterisieren, muß betont werden, daß es sich bei ihm nicht um einen abgeschlossenen Archivkörper, son-

* Referat beim Steirischen Archivpflegertag am 1. Dezember 1992.

¹ T. Ch. Arbeiter und F. R. v. Gadolla, Die Straßen, Gassen und Plätze der Landeshauptstadt Graz mit Begründung der Benennung nebst diesbezüglichen Angaben über Lebenslauf der Namensgeber bzw. historischen Angaben darüber, Graz 1912.

² M. Schaffler, Robert Meeraus – Ein Nachruf. In: Histor. Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 1, Graz 1968, S. 1–28.

dern um ein „lebendes Archiv“ handelt, das heißt, wir bekommen alljährlich zum Teil nicht unbeträchtliche Neuzugänge an Akten, soweit eben der noch vorhandene freie Stellraum reicht. Historisches Archiv und Hauptregistratur bilden im Stadtarchiv Graz noch immer eine Einheit. Die Aufgaben des Stadtarchivs Graz lassen sich in zwei Bereiche gliedern: a) „die hoheitlichen Aufgaben“ und b) „die wissenschaftlichen Aufgaben“.

Zu a): Die **hoheitlichen Aufgaben** umfassen die Benützung des Archivs von Amts wegen, vornehmlich durch den Magistrat Graz und andere Behörden. Darunter fällt die Aushebetätigkeit in der Hauptregistratur (heute sagt man treffender: „Neuaktenabteilung“) für alle jene Magistratsabteilungen, welche Bestände im Archiv liegen haben, das sind im Jahresschnitt etwa 2000 Aktenbewegungen. Dazu kommt noch eine Befassung des Stadtarchivs in Rechnungsangelegenheiten, zum Beispiel Auskünfte aus Gemeinderatsprotokollen, Gesetzesblättern, Verwaltungsgerichtshofentscheidungen und ähnliches, sowie in Personenstandesangelegenheiten aus den genealogischen Quellen usw.

Bereits in Richtung Öffentlichkeitsarbeit zielend und zu den wichtigsten Aufgaben des Stadtarchivs gehörend, wäre die Aushebetätigkeit im Bauaktenarchiv zu nennen, das nicht weniger als zirka 10.000 Faszikel umfaßt und die Bauakten samt Einreichplänen von Alt-Graz 1825 bis 1978 bzw. die der ehemaligen Umgebungsgemeinden von zirka 1890 bis 1978 enthält. Bei diesem, nunmehr über 150 Jahre umfassenden wertvollen Bestand werden im Jahresschnitt 500 Anträge auf Kopien bearbeitet und zirka 900 Parteien die Einsicht in die Bauakten möglich gemacht. Die Benützung erfolgt vor allem durch Architekten, Hausbesitzer und Studenten.

Zu b): Die **wissenschaftlichen Aufgaben** des Stadtarchivs umfassen seit den letzten zwei Jahrzehnten fast 70 Prozent unserer Tätigkeit und sind daher allmählich dominierend geworden. Zu den wissenschaftlichen Aufgaben des Stadtarchivs zählt vor allem die Beantwortung von im Jahresschnitt 180 schriftlichen Anfragen aus dem In- und Ausland – davon zirka zwei Drittel Familienforschung – sowie die Betreuung von Dissertanten, Diplomanden und privaten Forschern, deren Zahl im Jahresschnitt etwa 100 beträgt. An größeren Forschungsvorhaben wurden und werden im Stadtarchiv das „GRAZHAUS-PROJEKT“ von Professor Hubbard aus Montreal/Kanada³ und die Vorarbeiten für die „Österreichische Kunsttopographie“ Lend–Gries, Profane Bauten (Frau Dr. Schmolzer) sowie derzeit für den I. Bezirk – Profane Bauten (Frau

³ W. H. Hubbard, Städtische soziale Mobilität im 19. Jahrhundert; Graz 1857–69 und 1900–10. In: Bericht über den 15. Österreichischen Historikertag in Salzburg 1981, VÖ des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 23, Wien 1984, S. 422–430.

Dr. Resch vom Bundesdenkmalamt) erarbeitet.⁴ Weiters wurden durch Jahre hindurch Landes-, Stadt- und Bezirksausstellungen mit Leihgaben des Stadtarchivs beschickt. Das Stadtarchiv ist nicht nur Sitz der Redaktion des „Historischen Jahrbuches der Stadt Graz“ (dessen Schriftleiter sind Hofrat Dr. Friedrich Bouvier und Univ.-Prof. Dr. Helfried Valentinitich), sondern besorgt auch die Rechnungslegung und Auslieferung für alle bisher erschienenen 24 Bände.

3. Das alte Grazer Stadtarchiv und sein Untergang 1820

Zur Charakterisierung des „alten“ Grazer Stadtarchivs, von dem nur mehr rudimentäre Bestände auf uns überkommen sind, können wir praktisch nur auf Fritz Popelkas „Geschichte der Stadt Graz“ zurückgreifen.⁵ Eine der frühesten Nachrichten datiert aus dem Jahre 1706, als Kaiser Joseph I., gelegentlich einer Magistratsreform, Erkundigungen über die Bestände des Stadtarchivs einziehen ließ. Vermutlich durch den Stadtbrand von 1555 verursacht, scheinen im 18. Jahrhundert die Bestände des Archivs im allgemeinen nicht mehr vor die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückgereicht zu haben. Zur eigentlichen Katastrophe, der fast alle Bestände des alten Grazer Stadtarchivs (mit Ausnahme der Stadtprivilegien, der Privilegienbücher und eines kleinen Urkundenbestandes) zum Opfer gefallen sind, kam es im Jahre 1820. Aktenmäßig läßt sich über diese Katastrophe praktisch nichts erheben; es sind auch leider kaum alte Archivregister erhalten geblieben. Wenn wir diese Frage näher untersuchen, so finden wir in der Literatur zwei Deutungsversuche:

- a) nach Popelka⁶: Als das Renaissancerathaus 1803 abgerissen und 1805 bis 1807 durch den Biedermeierneubau von Christoph Stadler ersetzt wurde, verlagerte sich die Amtierung der Stadt in die Färberkaserne, die damals (nomen est omen) auch „Rathauskaserne“ genannt wurde. Dort wurde das alte Stadtarchiv in feuchten Kellerräumen unsachgemäß gelagert und offenbar bis zum Jahre 1820 vergessen. Es vermorderte also, und die Reste sollen dann kurzerhand in die Mur geworfen worden sein. Popelka spricht auch von einer Skartierung 1803.
- b) nach Luschin⁷: Zitat: „Man erzählt sich, daß aus Anlaß der französischen Invasionen anfangs des 19. Jahrhunderts das Stadt-

⁴ Die Kunstdenkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des IV. und V. Bezirkes (Lend und Gries), bearbeitet von A. Sztatecsny, E. Schmölzer und J. Dorn, Beiträge von F. Bouvier, Österr. Kunsttopographie, Bd. XLVI, Wien 1984.

⁵ F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz, 2. unv. Aufl., Graz 1959, S. 19f., 347–353 und 463f.

⁶ F. Popelka, ebda., S. 19f. und 463f.

⁷ A. Luschin, Reisebericht über innerösterreichische Archive: Steiermark. 2. Das Archiv der Landeshauptstadt Graz oder richtiger die dürftigen Ueberreste desselben. In: Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen, 11. Jg., Graz 1874, S. 9–11.

archiv in ein feuchtes kellerartiges Gemach in der Färbergasse gebracht, und dort vergessen wurde. Nach mehreren Jahren, als man es wieder zurückschaffen wollte, habe man nur mehr einige Wagenladungen vermoderter Papierreste vorgefunden, und diese sodann in die Mur gestürzt. Actenmäßig ließ sich über die Umstände, unter welchen es verloren ging, nichts erheben.“

Wenn Sie mich fragen, welchem der beiden Deutungsversuche, betreffend die Gründe des Unterganges des alten Grazer Stadtarchivs, ich zuneige, dann muß ich sagen, daß ich den Grund in den zu gering dimensionierten Räumlichkeiten für Archivzwecke im neuen Biedermeierathaus erachte. Nur wenige Jahre später, nämlich 1828, mußte für den Justizmagistrat, der im Rathaus offenbar nicht mehr Platz fand, ein neues Amtsgebäude, das sogenannte „Alte Kriminal“, im dritten Sack errichtet werden. Nicht nur die Josephinische Zeit mit ihren Klosteraufhebungen, sondern auch der frühe Vormärz mit seinen durch eine gewaltige Bürokratie ständig vollzogenen Verwaltungsneuordnungen, auch Verwaltungsneubauten, stand überkommenen Strukturen mit ihren Archiven und Registraturen äußerst feindlich gegenüber. Fast ein Parallelbeispiel zu Graz ereignete sich ausgerechnet im selben Jahr, nämlich 1820, bei der Stadt Linz: Dort wurden die „Obererrensischen Landrechte“ mit dem Justizmagistrat Linz zum „Stadt- und Landrecht“ vereinigt und die neue Behörde im Rathaus untergebracht. Die Folge war eine katastrophale Skartierungsaktion, der fast die gesamten Aktenbestände vor 1820 und neun Zehntel der Handschriften zum Opfer fielen. Sie wanderten in die Papiermühle.⁸

4. Was ist vom alten Grazer Stadtarchiv erhalten geblieben?

- a) Der Magistrat Graz teilte sich zwischen 1784 und 1849 in zwei Abteilungen: den „politisch-ökonomischen Magistrat“ und den „Justizmagistrat“.⁹ Während die Aktenbestände des politisch-ökonomischen Magistrates vor 1820 nicht mehr erhalten sind, sind die Bücher- und Aktenbestände des *Justizmagistrates Graz* 1784–1849 im Wege über die 1850 errichteten staatlichen Gerichte in das Steiermärkische Landesarchiv gelangt. Die wertvollen *Grund- und Dokumentenbücher* (das Grazer Grundbuch wurde bereits

⁸ E. Puffer, Das Archiv der Stadt Linz. In: PRO CIVITATE AUSTRIAE – Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich, Heft 10, Linz 1989, S. 16f.

⁹ G. Maraschek, Die Grazer Magistratsreform Josephs II. von 1784. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Graz 1749–1850. In: Histor. Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 13, Graz 1982, S. 23–46.

1736 als eines der ältesten der steirischen Grundbücher angelegt),¹⁰ die Protokolle des Merkantilmagistrates ab 1784 und die Justizakten, einschließlich der Verlassenschaftsakten ab 1784, sind im Landesarchiv vorhanden. Diese Bestände wurden 1820 offenbar nicht in der Färberkaserne aufbewahrt und sind auf diese Weise gerettet worden.

- b) Weiters sind erhalten geblieben und als Leihgaben der Stadt an das Landesarchiv gelangt 108 *Urkunden* aus der Zeit zwischen 1302 und 1846, darunter der fast vollständig vorhandene Privilegienbestand der Stadt Graz, zum Teil in wunderschöner Libellform. Lediglich der älteste Freiheitsbrief der Stadt Graz, ausgestellt von König Rudolf I. 1281, ist auf der „Culturhistorischen Ausstellung“ anno 1883 in Graz für immer verschwunden.¹¹
- c) Die rudimentären Reste des alten Grazer Stadtarchivs haben im *Spezialarchiv Stadt Graz* im Steiermärkischen Landesarchiv Aufnahme gefunden, zum Teil als Leihgaben der Stadt Graz, wo sie mit Beständen des Landesarchivs (Zunftakten, Kirchen-, Klöster-, Bruderschafts-, Schul- und Vereinsakten, Bestände des Bäckermühl-Consortiums sowie des Bürgerspitals und vieles andere mehr) zu einer überaus wertvollen Einheit verschmolzen worden sind. Dieser Bestand (1281 bis 19. Jahrhundert) umfaßt mittlerweile mehr als 500 Schubser und wurde in der jüngsten Zeit neu geordnet. Er erhält laufend Neuzugänge. In diesem Zusammenhang muß dankbar erwähnt werden, daß das Stadtarchiv Graz im Oktober heurigen Jahres wieder 125 Schubser Patente und Akten 1766–1841, darunter die ältesten Magistratsakten, vom Steiermärkischen Landesarchiv rückübernommen hat. Dem Landesarchiv sei für die 85 Jahre dauernde Bewahrung (über zwei Weltkriege hinweg) ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen.
- d) Im Stadtarchiv vorhanden sind die *Grazer Bürgerbücher* aus der Zeit zwischen 1720 und 1902. Dazu gibt es eine 1941 erschienene umfassende Arbeit von Fritz Popelka, der die Bürgerbücher 1720–1819 untersuchte.¹² Die Bürgerbücher gehören eigentlich zu den genealogischen Quellen des Stadtarchivs und geben unter dem Datum der Ableistung des Bürgereides Auskunft über Herkunft, Lebensalter, Stand, Wohnsitz und Gewerbe des Bürgers, allenfalls auch über die Eltern des Jungbürgers und eine Assentierung zum Bürgerkorps.

¹⁰ H. Demelius, Das älteste Grundbuch der Stadt Graz 1736. In: MSLA 7, Graz 1957, S. 18–38.

¹¹ J. Wartinger, Privilegien der Hauptstadt Graz, Graz 1836. – F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz, Bd. 1 (1959), S 347–353.

¹² F. Popelka, Die Bürgerschaft der Stadt Graz von 1720 bis 1819, VÖ des Wiener Hofkammerarchivs, Bd. V, Baden bei Wien 1941.

e) Weiters ist erhalten geblieben und als Leihgabe in die *Siegelstempel-Sammlung* des Steiermärkischen Landesarchivs gelangt eine ganze Reihe von städtischen Originaltyparen aus den Jahren 1440 (mittleres Stadtsiegel; befindet sich im Stadtmuseum), 1640 (kleines Stadtsiegel), 1690 (großes Stadtsiegel), 1750 (kleines Stadtsiegel) sowie ein Originaltypar des 16. Jahrhunderts.¹³

5. Das Stadtarchiv Graz und seine heutigen Bestände

Der *Umfang* des heutigen Stadtarchivs beträgt zirka 5000 Laufmeter Akten und Amtsbücher, was etwa 25.000 Faszikeln entspricht. Das Stadtarchiv ist allgemein öffentlich zugänglich, wobei die Archivsperrre wie beim Landesarchiv mit 50 Jahren gehandhabt wird. Entlehnungen sind nur an Behörden, nicht hingegen an Privatpersonen möglich. Ein Kopiergerät ist vorhanden. Die Öffnungszeiten lauten: Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr.

Zum *Gerüst* für die Erschließung des Stadtarchivs gehören eine vollständige Serie der *Grazer Adreßbücher* 1862–1973 (wozu eine vorzügliche Arbeit von Reinhold Aigner vorliegt),¹⁴ ferner die *Tätigkeitsberichte der Gemeindevertretung von Graz* 1861–1897 und daran anschließend das *Amtsblatt der landesfürstlichen Hauptstadt Graz* 1896–1992 (dieses ist nur während des Zweiten Weltkrieges nicht erschienen und sonst vollständig; in den meisten älteren Jahrgängen werden die Gemeinderatssitzungen vollinhaltlich abgedruckt) sowie die *Gemeinderatssitzungsprotokolle* 1850–1988.

Ferner besitzt das Stadtarchiv eine *Wissenschaftliche Handbibliothek*, welche derzeit zirka 5000 Bände umfaßt und laufend aus dem Budget ergänzt wird. Aus dieser Handbibliothek sind Entlehnungen auch an Privatpersonen möglich. Sie besteht vor allem aus Graecensia, Styriaca, Austriaca, Lexika (zum Beispiel ist der „Wurzbach“ vorhanden), Schematismen (zum Beispiel Hof- und Staatshandbücher sowie Militärschematismen), Atlanten, Gesetzblättern, Adreßbüchern und Amtsblättern.

Folgend möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick über die *Bestände des Stadtarchivs* vermitteln, um so darzulegen, was bei uns gefunden werden kann:¹⁵

1. Die komplette Serie der *Grazer Gemeinderatssitzungsprotokolle* seit der Begründung der „Stadtgemeinde Graz“ durch das Inkrafttreten

¹³ G. Gänser, Inventar der Typarsammlung des Steiermärkischen Landesarchivs. In: MStLA 42/43, Graz 1993, S. 145/146.

¹⁴ R. Aigner, Das Grazer Adreßbuch 1862 bis 1973 als historischer Forschungsbehelf, Erläuterungen mit Bestandsübersicht und Sachregister. In: MStLA 23, Graz 1973, S. 91–114.

¹⁵ Eine Bestandsübersicht des Stadtarchivs Graz findet man in: MINERVA-Handbücher, ARCHIVE. Archive im deutschsprachigen Raum. 2. Aufl., Berlin – New York 1974, Bd. 1, S. 356/357.

der „Grazer Gemeindeordnung“ 1850 bis 1988.¹⁶ Lediglich zwischen 1920 und 1934 fehlen die Protokolle, welche im Zweiten Weltkrieg im Rathaus verblieben und dort offenbar den Russen zum Opfer gefallen sind. Diese sind aber über die Amtsblätter rekonstruierbar. Aus der Kriegszeit sind die „Ratsherrenprotokolle“ 1939–1944 erhalten. 1946 setzt die Reihe der Gemeinderatssitzungsprotokolle wieder ein und wird fortlaufend übernommen. Die „Vertraulichen Gemeinderatssitzungsprotokolle“ sind von 1861 bis 1933 und von 1946 bis 1988 vorhanden. Die Gemeinderatssitzungsprotokolle sind größtenteils indiziert; lediglich in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts ergeben sich durch eine kaum lesbare Handschrift des Protokollführers Schwierigkeiten.

Die *Stadtrats-* bzw. später *Stadtsehatssitzungsprotokolle* sind aus den Jahren 1918 bis 1989 vollständig vorhanden.

2. Eine Sammlung von *Stadtplänen* seit dem früheren Biedermeier, mit dem Schwerpunkt nach 1870 (= modifizierte „Wastler“-Pläne) bis heute.
3. Das *Urkundenarchiv* der Stadtgemeinde Graz umfaßt seit dem Jahre 1850 bis heute zirka 8500 Urkunden modernen Charakters, das heißt Kauf-, Dienstbarkeitsbestellungs-, Baurechts-, Pacht- und Mietverträge usw., und erhält laufend jedes Jahr Neuzugänge. Dieses Archiv ist in der Magistratsverwaltung als Hinterlegungsort statutarisch verankert und wird wegen seiner Wichtigkeit mikroverfilmt.
4. Den Schlüssel zum Archiv bildet die Reihe der *Hauptbücher* (auch „Registatur-Indizes“ genannt) von 1819 bis 1909. Ab 1910 wurden und werden zum Teil noch von den einzelnen Magistratsabteilungen Eingangs- und Nachschlagebücher geführt. Für den Gewerbebereich sind die *Gewerbe-Hauptbücher* 1780–1850 (= für die „radiierten Realgewerbe“, das sind die fälschlicherweise oft „Maria-Theresien-Gewerbe“ genannten, auf dem Hausbesitz lastenden und hypothekarisch belastbaren Gewerbe) und von 1850 bis 1968 vorhanden.
5. Die *Aktenbestände* des politisch-ökonomischen Magistrates (1766) 1820–1849 und der Stadtgemeinde Graz von 1850 bis heute:

Als *Ordnungsprinzipien* können gelten:

- I. Von 1820 bis 1909: Fach- und Registraturszahl/Jahr (allenfalls auch „Exhibitenzahlen“).
- II. Von 1910 bis heute (1910 erfolgte die nach dem Niederösterreichischen Statthalter benannte „Kielmansegg'sche Reform“): Sachgruppe-Geschäftszahl/Jahr. Neu war bei der „Kielmans-

¹⁶ G. Marauschek, Vom Stadtmagistrat zur Stadtgemeinde Graz 1848–1850. In: 850 Jahre GRAZ 1128–1978, Festschrift, hgg. von W. Steinböck, Graz 1978, S. 223–246.

egg'schen Reform“, daß mittels eines „Geschäftsverteilungsplanes“ Aktenproduktion und Archivierung aufeinander abgestimmt wurden.¹⁷ Dieses Archivierungsmodell wird zum Teil noch heute angewendet.

Nun zu den Beständen. Vorhanden sind:

- a) Die *Präsidialakten* bereits seit dem Jahre 1816 bis heute einschließlich Amtsdirektion (= heute Magistratsdirektion) und *Bürgermeisteramt* samt Theaterangelegenheiten; eine sehr wertvolle Quelle, entstanden bei den Leitungsorganen der Stadt.
- b) Fach 1, *Bürgerrechtsangelegenheiten*: Diese umfassen mehrere zehntausend „Gemeindeverbandsaufnahmeakte“, welche als Grundlage für die „Grazer Gemeindematrik“ (diese befindet sich in der Magistratsabteilung 2 im Amtshaus) dienten. Diese Akten vermitteln genaue Angaben zur Person: Geburtsdaten und -pfarre, Name der Eltern, Heiratsdaten, Kinder usw. Die Gesuche gewähren außerdem einen Einblick in die persönlichen Verhältnisse. Daneben sind noch Bürgerrechtsverleihungen, Ehebewilligungen, Militaria und vieles andere mehr vorhanden. Die Bestände reichen bis zur Einführung der „Reichsbürgerschaft“ im Jahre 1938.
- c) Fach 2, *Gewerbeakten*: Diese enthalten im allgemeinen nur die Konzessionserteilung auf Grund des franzisko-josephinischen Gewerbepatentes von 1859 (Personalia, Standort, Gewerbe). Doch gibt es auch Gewerbeakten, welche einen tieferen Einblick in die Gewerbetätigkeit gewähren. Für Firmenjubiläen ist es möglich, das Datum der Anmeldung und der Rücklegung des Gewerbes über die Gewerbehauptbücher 1780–1968 einfach festzustellen. Die Gewerbeakten berühren auch genossenschaftliche Angelegenheiten.
- d) Fach 3, *Bauaktenarchiv*: (Die frühesten Bestände 1825–1835 befinden sich im Spezialarchiv Stadt Graz im Landesarchiv).
Das Archiv umfaßt die Bauakten samt den Einreichplänen von Alt-Graz 1825–1978 und die der ehemaligen Umgebungsgemeinden von zirka 1890 bis 1978. Dieser überaus wertvolle und umfangreiche Bestand des Stadtarchivs umfaßt über 150 Jahre hinweg zirka 10.000 Faszikel. Unter den Plänen befinden sich wertvolle Stücke aus den Händen der Grazer Baumeister Hauberrisser, Lindner, Aichinger, Andrea Franz, de Colle, Gunolt und viele andere mehr. Hierher gehört auch die *Plansammlung des Stadtbauamtes* 1870 ff. (mit Plänen von Rathaus, Opernhaus und anderen öffentlichen Gebäuden).

¹⁷ (gedr.) „Amtsunterricht für den Stadtrat Graz“ (= Kanzleiordnung und Geschäftsplan), Graz (Selbstverlag der Stadtgemeinde) 1909.

- e) Fach 4, *Stadtphysikat* und Sanitätsangelegenheiten; begründet 1873.
- f) Fach 5, *Städtisches Ökonomat*; heute Rechtsamt bzw. Liegenschaftsverwaltung. Dieses Fach betrifft Angelegenheiten der städtischen Objekte und Grundstücke, der städtischen Wirtschaftsbetriebe, der Energieversorgung, der Privatschulen, Vereinssubventionen und des Fremdenverkehrs.

Diese Ausführungen vermitteln nur einen kurzen Überblick über die wichtigsten Fächer, deren Zahl insgesamt 24 (Fächer) beträgt. Darunter befinden sich auch Personalangelegenheiten, Finanzangelegenheiten, Stiftungen, Wahlen, Bürgerkorps, Bürgerspital, bürgerliche Schießstätte, Stadttheater, Mädchenlyzeum, Waisenhaus, Versorgungshaus, Brückenbauten, Tramway, städtische Kasernen und vieles andere mehr.

- 6. Einen besonders reichhaltigen Bestand verkörpern die *genealogischen Archivbestände*, welche auch größtenteils mikroverfilmt sind:
 - a) Die *Grazer Bürgerbücher* 1720–1902; auf diese wurde in den Ausführungen bereits eingegangen.
 - b) Die *Geburtsmatrikenauszüge* der männlichen Stellungspflichtigen 1838–1901 wurden in der Form von Regesten aus den Taufbüchern von den Religionsgemeinschaften an den Stadtrat abgeliefert. Sie ersetzen die Geburtenbücher. Die *Hebammenprotokolle* 1889–1939 beinhalten die von den Hebammen an den Stadtrat abgelieferten Listen aller Geburten (einschließlich der Gebärklinik), welche sich im Stadtgebiet von Alt-Graz ereigneten.
 - c) Die erste vollständige Personenstandesaufnahme von Alt-Graz verkörpert die auf Grund der Gemeindeordnung von 1850 angelegte *Grazer Gemeindematrik* samt den „Verzeichnissen der Fremden“. In dieser Quelle, welche nach Vierteln und Konskriptionsnummern gegliedert ist, findet man in den Haushalten alle zu diesem Zeitpunkt in Graz wohnenden Personen mit Angabe von Beruf, Stand, Religion, Geburtsjahr und Geburtsort, Zuständigkeit usw.¹⁸

¹⁸ Die „Provisor. Gemeindeordnung für die Stadt Gratz“ aus dem Jahre 1850 (LGBl. Nr. 58/1850) kannte Ehrenbürger, Bürger, Gemeindeangehörige und Fremde. Nur österreichische Reichsbürger konnten Gemeindeangehörige oder gar Bürger werden. Die Aufnahme in den Gemeindeverband erfolgte durch Gemeinderatsbeschluß oder durch Duldung, wenn der Bewerber 1850 bereits durch vier Jahre in der Stadt ansässig war. In der erneuerten Gemeindeordnung 1869 (LGBl. Nr. 47/1869) wurde für die Erlangung der Gemeindezugehörigkeit das Reichsgesetz über die Heimatverhältnisse (RGBl. Nr. 105/1863) für maßgebend erklärt. Für die Aufnahme mußten nach der Dauer des Aufenthaltes in der Stadt gestaffelte Taxen entrichtet werden. Alle Gemeindeglieder waren in eine „Matrikel“ einzutragen. Die Heimatgesetznovelle von

- d) Durch einen besonderen Glücksfall, der anderen österreichischen Stadtarchiven nicht in derselben Weise zuteil geworden ist, sind in Graz die kompletten Bestände der *Volkszählungen* einschließlich der Indizes, Protokollbücher und Zählungsbögen aus den Jahren 1857, 1866, 1869/70, 1880, 1890 (hier fehlen die Bögen), 1900 und 1910 erhalten geblieben. Über diese Volkszählungen sind praktisch alle in Graz wohnhaft gewesenen Personen aus den Geburtsjahrgängen zwischen 1780 und 1909 mit Beruf bzw. Erwerb, Religion, Stand, Geburtsdaten und Geburtsort, Zuständigkeit, Wohnsitz, Umgangssprache usw. erfassbar.
- e) Einen weiteren sehr wertvollen und oft benützten Bestand stellen die über 110 Jahre hinweg vollständig erhaltenen *magistratischen Totenprotokolle* (besser: „Totenbeschauprotokolle“) dar, welche seit der Gründung des Stadtphysikates 1873 geführt wurden und heute ohne Unterbrechung bis 1983 reichen. In diesem Totenprotokoll finden sich Beruf, Stand, Religion, Geburtsort, Lebensalter bzw. die kompletten Geburtsdaten, Zuständigkeit, Sterbedatum und -ort, zuständige Pfarrmatrikenstelle, Todesursache und Friedhof. Ab den zehner Jahren wurden auch der Ehegatte und die Trauungsdaten vermerkt. Seit 1968 werden für diesen Bestand, der laufend Zuwachs erhält, Durchschriften der stadesamtlichen Sterbematriken mit besonders vielen biographischen Angaben verwendet. Für die „von auswärts eingebrachten Leichen“, das heißt für die auswärtig Verstorbenen, existieren eigene Vormerkbücher seit 1876 bis heute.
- f) Die Stadt Graz hatte seit jeher aktiv am Militärstellungswesen mitzuwirken. *Assentprotokolle* sind für Graz bereits ab 1816 erhalten und reichen bis zum Ersten Weltkrieg. Daraus sind Angaben über die Eltern des Stellungspflichtigen und deren Stand sowie über seine Schulbildung und seine spätere militärische Verwendung zu entnehmen. Auch die „Landsturmrollen“ für die Grazer sind erhalten.
- g) Die *Wanderbuch- und Arbeitsbuchprotokolle* 1827–1919 vermitteln einen Einblick in die Gewerbszugehörigkeit der Wandergesellen und enthalten auch deren Personsbeschreibung, wie sie bei Paßdokumenten zu dieser Zeit üblich war.

1896 (RGI. Nr. 22/1896) erleichterte die Aufnahme in den Gemeindeverband, welche nun nach zehn Jahren Aufenthalt und Nichtanspruchnahme der Armenversorgung praktisch kaum mehr verweigert werden konnte. Dennoch waren im Jahre 1910 nur zirka 45 Prozent der Grazer in ihrer Stadt heimatberechtigt. Die Einführung der „Reichsbürgerschaft“ 1938 bedeutete das Ende der Gemeindeverbandszugehörigkeit. – Siehe dazu: W. H. Hubbard, Die Entwicklung der Grazer Stadtverfassung 1869–1918. In: *Histor. Jahrbuch der Stadt Graz*, Bd. 4, Graz 1971, S. 7–46.

7. Anlässlich der Schaffung von Groß-Graz im Jahre 1938 wurden in einer raschen und überhasteten Aktion die *Archivbestände der ehemaligen Umgebungsgemeinden* in das Stadtarchiv übernommen, wobei man sich vor allem auf die Gemeinderatssitzungsprotokolle, die Heimatrollen und die Bauakten konzentrierte. Vieles ist damals unwiederbringlich verloren gegangen. Der Bestand ist bei den einzelnen Gemeinden unterschiedlich groß: Reiche Bestände bieten Gösting, Eggenberg, Waltendorf und St. Veit ob Graz.
8. In das Stadtarchiv ist auch das umfangreiche *Meldearchiv der ehem. k. k. Polizeidirektion Graz* gelangt. Es umfaßt die „Alten Meldebücher“ von der Wiedererrichtung der staatlichen (k. k.) Polizeidirektion nach den „Don-Alfonso-Unruhen“ 1876 an bis 1891 und die in nicht weniger als 680 Metallkassetten verwahrte Meldekartei für Alt-Graz von 1891 bis 1925. Auf den Meldekarten sind Beruf, Geburtsjahr und -ort, Zuständigkeit, Religion und Stand sowie die Gattin und die Kinder mit ihren Geburtsjahren, allenfalls auch das genaue Sterbedatum, vermerkt.
9. An Sondersammlungen besitzt das Stadtarchiv unter anderem eine umfangreiche *Glasdiapositivsammlung* des *Grazer Stadtschulrates* aus der Zeit um 1900 mit zahlreichen seltenen Motiven aus Graz und der übrigen Steiermark.
10. Die *Hauptregistratur* (Zwischenarchiv) mit den Beständen der einzelnen Magistratsabteilungen seit 1945.

6. Resümee und Ausblick

Seit der Katastrophe von 1820 ist wieder ein neues Stadtarchiv herangewachsen: Unsere heutigen Probleme bestehen vor allem im *Personal-* und im *Raumproblem*. Verursacht durch eine restriktive Personalpolitik während der letzten Jahrzehnte ist der Personalstand im Stadtarchiv von sieben Mitarbeitern auf vier Mitarbeiter (ein A- und drei C-Posten) geschrumpft; und dies bei wachsenden Aufgaben! Dies hat zur Folge, daß wir im wissenschaftlichen Bereich nur mehr zwei Forscher gleichzeitig arbeiten lassen können, für deren Betreuung überhaupt nur mehr ein Archivbeamter zuständig ist. Zwei Mitarbeiter sind in der Hauptregistratur und im Bauaktenarchiv voll ausgelastet. Das Raumproblem ist besonders drückend, steht doch die Übernahme der Registraturen einzelner Magistratsabteilungen nach 1945 mit mittlerweile angewachsenen Beständen bevor, deren Umfang etwa die Hälfte des jetzt verwahrten Schriftgutes ausmacht. Dies nur zum Vergleich. In jüngster Zeit hat auch die EDV Einzug ins Stadtarchiv gehalten: Derzeit werden die Daten des Bauaktenarchivs für Groß-Graz in den PC eingespeichert, um in kürzester Zeit Auskunft über vorhandene Aktenbestände zu Grazer Häusern geben zu können.

Das alte Grazer Stadtarchiv ist einst im Biedermeier an Unverständnis und mangelnder Platzvorsorge zugrunde gegangen. Dies sei uns ernste Warnung und Auftrag zugleich, den überkommenen Schatz an altem überlieferten Schriftgut zu pflegen, ihm Raum zu gewähren und seine Erschließung und Benutzung zu fördern. Mit einem Wort, es in Zukunft besser zu machen.